

# Nassauischer Landwirt



Anzeigen  
auf dem Gebiete der Land-  
wirtschaft, des Gartens. u. Wein-  
baues finden weiteste Verbreit.  
Druck und Verlag der  
Limburger Vereinshudert, S.m.b.o.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.  
Beilage zum „Nassauer Tage.“

Erscheint Donnerstags.  
Abonnement Preis 50 Pf.  
Anzeigepreis 70 Pf.  
die Zeile.  
Beratungs-Redakteur: Dr. M. Sieber.

Nr. 4.

Limburg a. d. Lahn, 4. November.

1920.

## Winterobst-Einlagerung.

Von Emil Gienapp in Hamburg.

Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Haltbarkeit des Winter- oder Dauerobstes ist zunächst die richtige Auswahl der sich für diese Zwecke eignenden Sorten, dann die Abfassung der zeitrichtigen Baum- und Pfützreife u. die Vornahme einer sorgfältigen und ordnungsmäßigen Ernte. Ferner ist es erforderlich, daß trostfreie, trockene, gut lüftbare und unbedingt geruchlose Räume u. hierin wieder zweckmäßige Lagerstätten vorhanden sind, die neben einer unbehinderten Bewegungsfreiheit eine jederzeitige Zugänglichkeit und damit eine ständige Kontrolle hinsichtlich Rüstung und Temperatur, sowie über den Fortschritt des Lagerreife der einzelnen Obstsorten gestattet. Und weiter ist dann noch die Vorsicht geboten, nur solche Früchte einzulagern, die weder äußere Beschädigungen erkennen lassen, noch mit Krankheitserscheinungen behaftet sind, wodurch der Wert der Früchte ganz erheblich herabgemindert werden kann.

Die Erfüllung der ersten Bedingung wird natürlich für das große Publikum, das seinen winterlichen Obstbedarf zumeist im Herbst bei Händlern einkauft, ungleich schwieriger sein als für den Selbstzüchter, der seine Anbauorten genau kennt und für bestimmte Verbrauchsziele ausgewählt hat. Aber selbst auch abgesehen hiervon, gehen die Unterschiede über den Gesamtwert und den Tafelwert einer bestimmten Obstsorte sehr weit auseinander, und wenn es sich bei Äpfeln nicht gerade um Gravensteiner, Ananas- u. Cox-Orange-Reinetten, Winter-Goldpräzession, Grand Nidard, Weizener Winter-Calville und Schöner von Boskoop, und bei Birnen, um Diels- und Ziegels-Winterbutterbirne, Olivier de Serres, Winterdechontsbirne, Gellertsbutterbirne und einige andere allbeliebte u. allbewährte Sorten handelt, so ist eine Einstimmigkeit im Gewichtswerte winterlicher Kernobstfrüchte kaum noch zu erzielen. Erfährtlich wird diese abweichende Beurteilung dadurch, daß der Hochgrad einer bestimmten Sorte mit dem Fortschritte ihrer Lagerreife nicht immer gleichen Schritt hält, bei manchen sogar auch der Reifeprozess von innen beginnt und erst dann bemerkbar wird, wenn bereits Fleischfäule im Kerngehäuse eingetreten ist. Hierbei braucht man nur an den Gravensteiner zu denken, dessen Geschmack bei richtiger Reife von keiner anderen Apfelsorte erreicht wird, der aber sofort minderwertig wird, wenn der Zustand der Hochreife für den Genuss verpaßt wird. Je länger also der Hochgeschmack der Obstfrucht anhält und je länger sich der Fleischverfall und der Übergang zur Fäulnis aufhalten läßt, um so größer ist ihr Kauf- und als Folge davon auch ihr wirtschaftlicher Wert.

Der Zeitpunkt, an welchem sich der Hochgrad des Lagerobstes zuerst voll bemerkbar macht, kennzeichnet den Beginn der Lagerreife, deren Dauer indessen bei den einzelnen Sorten sehr verschieden ist und sein kann. Die Lagerreife hält so lange an, als Aroma und Geschmack noch vollwertig vorhanden sind, wogegen ein sader und nichtssagender Geschmack als Zeichen der Überlagerung und zugleich als Zeichen der genügsamen und wirtschaftlichen Entwertung gelten können.

Aus allen diesen Gründen ist die Kenntnis der praktischen Handhabung und der technisch notwendigen Einrichtungen für eine längere und sichere Aufbewahrung und Frischhaltung des Dauerobstes insbesondere der Äpfel und Birnen, nicht nur für den gewerblichen Obsthandel ein wichtiges wirtschaftliches Fürsorgegebot, sondern auch jeder Kleine Obstzüchter bzw. Obstfeldbetreuer hat hieran ein erhebliches wirtschaftliches und auch gesundheitlich nicht gering zuachtendes Interesse, und zwar insfern, als anscheinliches und fehlerfreies, schmales und aromareiches Winterobst bedenklich höher als das sogenannte Frühobst bezahlt wird, und gesundheitlich aus dem Grunde, weil das winterliche Obstessen dem menschlichen Organismus in jeder Speiseform überaus befördernlich ist, da es bei Kranken u. Gesunden gleich nährend, wohltuend und erfrischend wirkt.

## Für Feld, Wald und Garten.

### Landwirtschaft

**Gerstenarten.** Bei der Auswahl der Gerstenarten hat in jüngster Zeit eine Verschiebung stattgefunden. Die Chevaliergersten, die nur für den besten Boden passen, eine sorgsame Kultur verlangen und gegen etwaige Stoffüberflüsse sehr empfindlich sind, haben vielfach den Imperialgersten u. vor allem den Landgersten weichen müssen. Dies ließ sich an den auf der Brauerausstellung in Berlin ausgestellten Sorten erkennen. So waren vertreten in Prozent: 1900: Chevaliersorten 35,5, Imperialsorten 28,8, Landsorten 35,7; 1905: Chevaliersorten 22,4, Imperialsorten 42,1, Landsorten 35,5; 1910: Chevaliersorten 7,7, Imperialsorten 38,1, Landsorten 54,2. Die Imperialsorten (Gerste) stellen hohe Ansprüche an die Feuchtigkeit und an die Nährstoffe des Bodens. Die Landgersten sind die richtigen Produkte der eigenen Scholle, jedoch sind sie recht hoch anzuliegen. Sie sind früher reifer als die Chevalier- u. Imperialgersten, was namentlich für Gebirgsgegenden und für die Arbeiten in der Ernte, da sie vor dem übrigen Getreide reif werden, sehr in die Magdahale fällt. An den Boden stellen sie keine hohen Anforderungen, können über ungünstige Witterungsverhältnisse gut hinwegkommen und liefern sehr hohe Erträge. Von den Chevaliergersten werden am meisten an-

gebaut die goldene Melonengerste, von dem Imperialgersten die Goldthorpegerste, von den Landsorten auf besseren Böden Beiges Gerste, Weißfrankengerste und auf leichteren Böden bei geringen Niederschlägen Hammagerste.

**Ersparung des Saatgutes durch Weizen.** Die großen Fortschritte unserer Landwirtschaft sind einzigt und allein auf das Zusammensehen der Wissenschaft mit der Praxis zurückzuführen. Durch künstliche Düngung, durch hochgezüchtetes Saatgut und wissenschaftlichen Pflanzenschutz ist im Laufe von 10—20 Jahren der Ertrag unserer Weider und Wiesen um 30—40 Prozent erhöht worden, und gerade diese Erhöhung ist von unseren Gegnern nicht in Rechnung gestellt worden, gerade sie ist es, die uns das Ausharren ermöglicht hat. Wir haben Nahrung genug, aber wir müssen sparen auch an Saatgetreide. Wollen wir aber trotz der geringen Aussaatmenge einen Volkernte erzielen, so müssen wir das Saatgut vor allen vor den Milzfrankheiten schützen, u. dieses geschieht durch eine Weiz, welche alle dem Saatgute äußerlich anhaftenden Milzschädlinge tötet u. dadurch das Saatgut verbessert. Dabei darf die Weiz die Keimfähigkeit des Samens nicht beeinträchtigen. Ein solches Weizemittel ist neben Kupfernitrat das Uspulan.

**Kleemüdigkeit.** Völker führte zur Erforschung der Kleemüdigkeit Düngungsversuche aus und kam zu dem Resultate, daß zur freudigen Entwicklung des Klees der Stallmist allen anderen Düngemitteln vorzuziehen ist. Dahingegen glaubte er weiter aus seinen Versuchen schließen zu können, daß insbesondere die Kalifraze die ihnen zugeschriebene Wirkung nicht ausüben. Da aber eine starke Stallmistgabe von wesentlichem Einfluß auf die physikalischen Eigenschaften des Bodens ist und dieselben verbessert, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß auch Völker den Nährstoffmangel in Verbindung mit ungünstigen physikalischen Eigenschaften des Bodens als die Ursache der Kleemüdigkeit ansieht. Budmann dagegen glaubt die Ursache der bezeichneten Krankheitsercheinung hauptsächlich in der Beschaffenheit des Saatgutes zu finden. Als Mittel zur Bekämpfung empfahl er deshalb die Verwendung ganz reinen unfruchtbaren Samens und öteren Samenwechsel unter Vermeidung von ausländischer Saat, besonders solcher, die aus wärmeren Gebieten stammt. Es ist dann ferner nicht ausgeschlossen, daß die Kleemüdigkeit in tierischen Feinden ihren Grund hat, daß insbesondere das Auftreten des Steinfächers (*Anquillula devastatrix*) die besaute Erscheinung unter Umständen hervorruft. Bekannt dürfte sein, daß Professor Kühn die Bodenmüdigkeit der Kunselfrucht der Hornfläche nach ebenfalls auf die *Anquillula* zurückführt.

## Obst- und Gartenbau.

Zur Winterdüngung der Obstbäume. Mit großem Vorteil kann man dazu auch das Blutmehl verwenden. Dasselbe enthält 14—15 Proz. Stickstoff und nebenbei noch Phosphorsäure und Kali, so daß alle wichtigen Pflanzennährstoffe in ihm enthalten sind. Bei Weinreben und Obstbäumen wird die Erde nach der Größe derselben in einer Tiefe von 30 Centimeter nicht zu nahe an die Stöcke und Stämme gebracht. Am einfachsten ist es, man zieht in der Kronentraufe einen Graben mischt je nach der Größe des Baumes oder Weinstockes  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Mgr. Blutmehl mit einem Teil der ausgegrabenen Erde, der man außerdem noch Asche aufzügen kann, innig durch und füllt die Mischnung gleichmäßig verteilt, wieder in den Graben und die leise Erde darauf. Im Frühjahr zeigen sich nach dieser Düngung die günstigsten Erfolge.

**Anfektionsgürtel** den Obstbäumen anzulegen, sollte sich jeder Obstzüchter zur Pflicht machen. Wer nach dem Eintritt des Frostes im Spätherbst einmal einen Fanggürtel untersucht hat, wird erstaunt sein über die große Schar der schädlichen Insekten, die hier Schutz suchten, und er wird sicher nicht mehr versäumen, stets rechtzeitig wie der Fanggürtel zu verwenden. Diese Anfektionsfolie ist eine ausgezeichnete, zweckdienliche Errungenchaft aus dem Gebiete der Obstbaumpflege. Sie ermöglicht, zulich den Frostpanzer, den Apfelschlüttstecher und bei früherem Anlegen, etwa Anfang August, auch die Obstmade oder den Apfelmischer wirksam zu bekämpfen. Nur muss man besorat sein, daß man auch einen guten haltbaren Beim bekommt. Die Fanggürtel können bis zum Frühjahr an den Bäumen bleiben. Dann aber muss man sie abnehmen und verhrennen. Am billigsten ist wohl der Anfektionsfanggürtel „Einfach“ der Firma A. Schmid-Braun's Wein.

Eine alte Gemüsepflanze für halbschattige oder schattige Lagen ist die Herbelrübe. Diese gehört zu den feinsten Gemüsearten und verlangt demnach guten, kräftigen und lockeren Boden. Der Samen wird am besten im Herbst ausgestreut. Die im Herbst gelegten Samen gehen im kommenden Frühling auf und die Ernte beginnt, wenn im Sommer das Kraut zu wölken anfängt. Die Herbelrübe ist eine dankbare Pflanze, die mehr angebaut werden sollte. Sie trägt auch völlig und reichlich Samen. Das ist von Bedeutung, denn von der Herbelrübe soll man womöglich seine Samen selbst ziehen. Der Samen der Herbelrübe ist nur zu Zeit keimfähig. Man darf daher nur frischen Samen säen und muß daher im Bedarfsfalle nur von guten Firmen kaufen, welche die Keimfähigkeit des Samens garantieren.

**Einwinter der Gemüse.** Zum Einwintern der Gemüse muß man langsam seine Vorberichtigungen treffen, aber auch noch nicht mehr. Man arbeite sich an geschützter Stelle ein Stück von gewünschte Längen und etwa ein Meter Breite aus, schneide die ausgetrocknete Erde um das ausgetrocknete Beet und lasse es einstweilen so liegen. Der Aushub kann 40 cm tief sein. An dieses Bett stelle man zuerst die Kopfgerüste auf, Körse an Körse, bedeckt die Wurzeln mit Erde und ziehe an. Dann läßt man die Grube offen bis starke Fröste kommen. Man bringt aber das Gemüse auch nicht zu früh in die Gruben. Es reift (nicht überreift) das Gemüse ist, um so besser hält es sich. Junges Gemüse hält sich nur schlecht.

## Vieh- und Geflügelzucht.

Die Schweinezucht kann sich noch immer nicht recht erhöhen, sie muß aber nach Kräften gefördert werden. Wichtig ist bei den hohen Kaufpreisen die Stofffrage. Daß es zur erfolgreichen Schweinezucht der früher üblichen Waloste und Brodtbaute nicht bedarf, einen alle jene sich immer mehr ausbreitenden Ansichten die auf der Haltung im Freien und auf Weidebetrieb aufgebaut sind, wie wir solche nachkommenstreite Musterheitsviele nur schon in allen Ländern beobachten. Es gehört unbedingt schon zu den feststehenden Grundsätzen, daß ohne Weide eine gesunde Rucht undensbar ist. Nicht nur, daß es an und für sich kein besseres Gegenmittel gegen Seuchen als Vieh und Sonne gibt, so wird durch die Haltung im Freien auch die so wertvolle Widerstandsfähigkeit ungemein erhöht. Es bedeutet diese Haltung aber auch eine ganz

außerordentliche Verbilligung an Futter- und Wartekosten, und es wird die Fütterung auf solche Futtermittel hinübergelitet, die gegenüber der bisherigen Hauptnahrung, der Kartoffeln, der menschlichen Ernährung nicht Abbruch tun. Wohin sind die Verdauungsorgane durch fortwährendes wässriges, suppenartiges Futter erschöpft, so daß sie zur Aufnahme von schwerverdaulichen Nährstoffen, z. B. Eicheln und Buchen, wenig befähigt sind, und leichter unverdaut abgehen, während ungarische Schweine diese sowie auch gesüßteten Mais sehr gut ausnützen. Die Schweinfütterung muß daher unter der Berücksichtigung, daß durch die Schweinehaltung nicht der Nahrungsmittelvorrat für die wichtige und ohne den Umweg über das Schwein viel sparsamere direkte menschliche Nahrung geschmälert wird, hauptsächlich auf Abfallstoffen aufgebaut sein.

Im Geflügelstalle befördert man das Leben durch Warmhaltung und eines fettrichtigen Futter. Am Abendsüttigung ist auch eine gute Portion Mais sehr zu empfehlen. Die Ställe sind oft frisch zu streuen und vor Raubtieren zu schützen. Das Futterfressen der Hühner ist in den allermistesten Fällen auf ungeeignete Ernährung (Mangel an Fleisch, reib. tierischer Nahrung) und auf Unzufriedenheit zurückzuführen. Man hat dies im letzten Jahre wieder mehrfach mit Sicherheit feststellen können.

Die fremdländischen Hühnerrassen, namentlich die großen asiatischen, sind viel gefräher als unserer Landhuhn und erfordern daher weit größere Futtermenge als unsere Landhühner. So bedürfen z. B. die großen Cochinchina- sowie die Brahmaputzhühner einer täglichen Futtermenge von 250 bis 300 Gramm pro Kopf bei ausschließlicher Körnerfütterung, um neben der Eierzeugung auch in gutem Körperzustande zu bleiben.

## Vermischtes.

Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen. Grade noch zur rechten Zeit und bejonderts werthvoll deshalb, weil die amtlichen Stellen anzusehend kurz vor der Wahrheit aus — „Höllezeit“ gegen die Entente leben, kommt oben verteiltes Werk von Otto v. Süppenagel aus dem Staatspolitischen Verlag (Berlin) an die Deutlichkeit.

An ihren eigenen Taten werden die Anklagen der Entente Lügen gestraft. Ein Clemenceau sagte einst: „Sie hätten wir eine große Kulturnation wie die Deutschen so behandelt, wie wir es durch den Weltkrieg litten, wenn nicht nachgewiesenermaßen die Deutschen sich die größten und abhängigsten Verbündeten hätten zuschulden kommen lassen. Aber der Nachweis dieser deutschen Echtheit bringt uns zu den harten Maßregeln.“

Vieh- und die Landsleute gerade seiner „edlen“ Nation dieses Buch studieren! Sehr wertvoll und in ihm die den Deutschen vorgeworfene Vergehen denen, welche feindliche Truppen u. w. begangen haben, gegenübergestellt. Das auch gegen die vielen Greuel, welche gerade französische Truppen nach dem Westenfeldzug begangen haben, erwähnt werden, ist wichtig und verdient, die Entente besonders unter die Augen gehalten zu werden.

Wie der deutsche Gleis in Wirklichkeit ist, davon legt folgender Brief Zeugnis ab, den wir hier wiedergeben:

(Er ist gerichtet an den deutschen Botschafter in Paris von der Madame B. zu Bonnard-Vonne.)

M. in Herr. Ich bitte, mich gütigst wissen zu lassen, ob ich Nachrichten erhalten und erfahren kann, ob die edlen Persönlichkeiten des Regiments 87, die 16 Monate lang Mitleid mit unserem unglücklichen Los hatten und uns mit Wohlthaten überhäussten und für die wir den größten Respekt haben, gefunden in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Ich habe nach Frankfurt, sobald es erlaubt war, einen eingetragenen Brief gerichtet, auf den ich aber noch keine Antwort bekommen habe. Ich gebene nachstehend die Namen dieser Braven wieder:

Oberst v. Beringer, aktiver Offizier in Berlin.  
Kapitän Kulin vom 1. Bataillon des Regiments 87 in Mainz.  
Kapitän Sare vom 2. Bataillon in Frankfurt.  
Kapitän v. Wintz vom 3. Bataillon.

Kapitän Hüggen, Platzkommandant von Breslau-Arcunes, vom 18. II.-K. aktiver Offizier in Darmstadt.

Ich bitte, diese Herren wissen zu lassen, daß Frau B., bei der diese Braven in Breslau gewohnt haben, mitten im Kampfe bei Belleville en Bar bei Bouvier die Verwundeten versorgt hat; sie hat nicht nach Breslau zurückkehren können, wo alles vertilgt ist, aber sie befindet sich in guter Gesundheit in Bonnard-Vonne. Sie würde glücklich sein, zu erfahren, daß diese braven Leute, deren Namen oben stehen, zu ihren Familien in guter Gesundheit zurückgekehrt sind, sie die ich in guter Erinnerung behalten werde. Ich würde glücklich sein, von ihnen Nachricht zu erhalten, wie sie es mir versprochen haben.

Ich danke Ihnen, Herr Botschafter, für Ihre Bemühungen und bitte Sie, die Versicherung meiner liebsten Hochachtung einzunehmen.

(Unterschrift) Madame B. zu Bonnard-Vonne.

Kurzer Wochenbericht  
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 23.—29. Oktober 1920.

Der Weltmarkt stand diesmal unter dem Eindruck der sich allmählich vollziehenden Erweiterung des englischen Bergarbeiterstreiks. Je nach den Nachrichten drüber schwanken die amerikanischen Weizennotierungen, und als die Nachrichten eines endlichen ersten Ergebnisses der Vermittlungskommission in Amerika eingingen, wurden sie mit einem Aufschwunge der Weizenpreise von ca. 10 Tents begrüßt. Die kanadischen Weizengeschäfte in Winnipeg, wo sie der amtlichen Inspektion unterliegen und ihr Qualitätszertifikat erhalten, waren wieder ziemlich erheblich umfangreich. Auch in den Vereinigten Staaten blieben sie nicht erheblich hinter denen der Vorjahre zurück, wohl aber wollen sich die Bestände nicht recht anpassen. Es liegen die Zahlen der amtlich kontrollierten sichtbaren Bestände vor, die in den Vereinigten Staaten einen Vorrat von rund 84 Mill. Bushels, d. i. 925 000 Tonnen, aufweisen gegen 95,8 Mill. bzw. 113,5 Mill. gleichzeitig in den beiden Vorjahren. Die Erklärung ist zum Teil jedoch in den wesentlich vergroßerten Ausfuhrzahlen zu finden. Vom 1. August bis 22. Oktober sind von Nordamerika, also einschließlich Kanada, 19,7 Millionen Quartiers (2,9 Mill. T.) nach Europa an Weizen und Weizengeschäft verbracht gegen 8,9 Mill. bzw. 8,8 Mill. in denselben Zeit 1919 und 1918. In diesen starken Abschreibungen lag für Europa aber nur ein Ersatz für den Ausfall an argentinischen und australischen Verschiffungen. Denn von La Plata waren an Weizen und Weizengeschäft nur 1,1 Mill. Quartiers abgeladen gegen 1,9 im Jahre zuvor und von Australien nur 0,8 gegen 2,2 Mill. Quartiers. Die Nachrichten Argentiniens bezüglich der kommenden Ernte blieben auch in dieser Woche günstig. Bei der Höhe der Maispreise ist der Inlandskonsum im ganzen ein beschränkt. Die weitere Entwicklung des Geschäfts hängt zum Teil davon ab, ob die in Aussicht genommene Verarbeitung des Mais seitens der landwirtschaftlichen Brennereien größere Mengen in Anspruch nehmen wird, wobei die vom Monopolverwaltung für Maisspiritus zu zahlenden Preise ein Hauptwort misshören. Von den jugoslawischen Mais wird wohl vorläufig weniger zu erwarten sein, als ursprünglich angenommen war, denn der niedrige Wassergehalt der Donau lässt die Räthe nicht vorwärts kommen und das Gros der September- und Oktober-Ablösungen hat erst einen kleinen Teil seines Donauweges hinter sich, so daß seine Ankunft in Bosnien, welchen handelsreichen Hafenbasen die Mehrzahl der Kontrakte als Bestimmungshafen aufweist, noch in weiter Ferne liegen dürfte.

Seidennotierungen im Markt für die Tonne umgerechnet zu dem jeweiligen Wechselkurse. Die Tabellen in Klammer geben in Mark das Steigen (+), bzw. Sinken (-) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an:

Chicago. 27. Ott.: Weizen, rot. Wint. 5483, Weizen-Dez. 5228 (+ 1). Mais-Ost. 2248 (- 60). Mais-Dezember 2224 (- 112).

Berlin. 28. Ott.: Mais, Iose 195—196 je Krt. (+ 3). Robert-Weiz. 190 (+ 2). Dezember-Januar 194—195 Mark.

## Zod sollen Ratten und Mäuse.

Mit meinen Ratten- und Mäusefischen vernichten Sie radikal alle Ratten und Mäuse. Fertig zum Anlegen. Ersola garantiert. Viele Tausende Rattenfischen gegen Ratten. 1 Krt. 4,80 Mark, 3 Krt. 13,50 M. Mäusefischen gegen Mäuse. 1 Krt. 4,50 M., 3 Krt. 13 M. Mäusephthis 3 Glas 9 M. Mäusephthis 3 Glas 10 M., Schwabentod 5 M., Wanzentod 6 M. o. a. Nach. nur direkt von Peter Bissau. Chem. Produkt. Fuchsreuth Nr. 18. (Ost. Bayern).